



Verena Pfeiffer

Platz der Abwesenheit!

Analyse der Gestaltungsdebatte 2009/10 um den Teil der historischen Mitte Berlins zwischen Spree und Alexanderplatz

Erzähl deine Geschichte!
www.sei.berlin.de

be



Die Geschichte des Teils der historischen Mitte Berlins zwischen Spree und Alexanderplatz, das Rathausforum, ist eine Geschichte über den gestalterischen Einfluss nicht mehr oder noch nicht vorhandener Gebäude, Stadtstrukturen oder städtischer Konstellationen.

Etwas, das abwesend ist, ist physisch nicht anwesend, es war aber entweder einst vorhanden oder es soll in Zukunft vorhanden sein und kann daher als individuelle Konstruktion anwesend sein. Dann nimmt das Abwesende städtebauliche Gestaltungsmacht an.

In den späten 1950er und den 1960er Jahren war das Zentrale Gebäude der DDR, das für das heutige Marx-Engels-Forum geplant, aber nie realisiert wurde, eine Abwesenheit, die über einen langen Zeitraum die Planungen für seine Umgebung, darunter vor allem das Rathausforum, beeinflusste.

Die Gestaltungsdebatte, die seit 2009 über das Rathausforum geführt wird, ist ebenfalls eine Debatte um Abwesenheit. Das einst an dieser Stelle gewesene Stadtviertel und dessen Rekonstruktion einerseits sowie eine noch fehlende Planungs-idee für eine Freiraumgestaltung andererseits sind die sich aktuell gegenüberstehenden Positionen. Das, was nicht vorhanden ist, steht im Mittelpunkt der Debatte und verhindert den Blick auf die bestehende Gestaltung des Ortes.

Wie wird Abwesenheit wahrgenommen? Wie zeigt und zeigte sie sich auf dem Rathausforum und welchen Einfluss hat und hatte sie in der Geschichte des Gebiets? Was würde mit der Rekonstruktion der historischen Situation hergestellt werden? Wie wertvoll war das Abwesende, als es anwesend war? Welchen Wert hat die Abwesenheit bestimmter Strukturen als Projektionsfläche für die individuelle städtebauliche Idee? Ist auf dem Rathausforum die Abwesenheit der Altstadt bedeutender als die Altstadt, wenn sie anwesend wäre?

Übersieht und gefährdet man aktuell auf dem Rathausforum ein Ensemble von städtebaulichem, architektonischem, landschaftsgärtnerischem Wert?

1. Platz ohne Namen

*„Berlin ist dazu verdammt, immerfort zu werden und niemals zu sein.“
Karl Scheffler, Berlin: Ein Stadtschicksal, 1910.*

*„Wo rückhaltlose Bejahung unmöglich ist,
die Verneinung des von der Geschichte Gegebenen
aber lächerlich wäre,
bleibt nur jener Blick auf die Bestimmung, der mit
dem isolierten Objekt
zugleich dessen Entwicklungsgesetz wahrnimmt
und darüber die Worte schön und häßlich fast vergißt.*

*Fast! denn wer vermöchte diesen Standpunkt
eines ehrfürchtigen Fatalismus dauernd zu behaupten!“*

Karl Scheffler, „Berlin. Ein Stadtschicksal“, 1910

An der verschwundenen historischen Mitte Berlins besteht seit der Wiedervereinigung der Stadt 1990 ein reges Interesse. Zahlreiche neue Publikationen, darunter viele Bildbände, zeigen die „Anonyme Mitte - Anonymous Heart“ (MESSMER 2009) Berlins: „Berlin einst und jetzt“ (GOTTWALD 1993; GOTTWALDT 1994.; GIEBEL 2007.; WIETZOREK 2005) ist mit verschiedenen Schwerpunkten verlegt worden, Stadtbiographien (SCHEFFLER 1989; KIAULEHN 2003; LARGE 2002) werden neu aufgelegt, der ehemalige Berliner Senatsbaudirektor Hans Stimmann publizierte im Mai 2009 eine detailreiche Analyse nebst Rekonstruktionsvorschlägen für die Berliner Altstadt. Der Bildband „Abgerissen!“ widmet sich verschwundenen Gebäuden in Berlin aus verschiedenen Epochen (COBBERS 2007). Die ehemalige Stadtbaurätin des Bezirks Mitte, DOROTHEE DUBRAU (2009), veröffentlichte kürzlich einen Architekturführer für den Bezirk Berlin-Mitte, der nicht nur ein eigenes Kapitel abgerissenen Gebäuden widmet, sondern auch mit eben diesem Kapitel für sich wirbt. Diese Bücher haben, so unterschiedlich sie sind, ein gemeinsames Thema, das sie aber nicht benennen und damit auch nicht tatsächlich thematisieren: Abwesenheit.

Bauwerke, Stadtstrukturen, Bedeutungen und städtische Konstellationen, die nicht mehr anwesend sind, sind seit vielen Jahren Gegenstand von Gestaltungsdebatten in Berlin und an anderen Orten. Besonders der Berliner Altstadt werden Abwesenheiten, oft als Leere, historische Verluste und Lückenhaftigkeit als Charakteristika zugeschrieben und diese werden oftmals Mittel- und Ausgangspunkt für Planungsinitiativen und -diskussionen. Ein Ort stellt derzeit exemplarisch einen „Platz der Abwesenheit“ dar: das sogenannte „Rathausforum“, im Zentrum Berlins, in der historischen Mitte der Stadt, zwischen Spree und Bahnhof Alexanderplatz. Die seit Frühjahr 2009 um dieses Gebiet geführte Gestaltungsdebatte ist ein aktuelles und gutes Beispiel für eine solche Diskussion, deren nicht beim Namen genanntes Thema Abwesenheit ist.

Im 13. Jahrhundert wurde mit der Anlage des Neuen Marktes und der heute noch bestehenden Kirche St. Marien an der Stelle des heutigen „Rathausforums“ die erste Stadterweiterung Berlins planmäßig angelegt. Das Viertel wuchs über die Jahrhunderte zu einem dichten Wohn- und Geschäftsviertel auf mittelalterlichem Grundriss. Mit der Industrialisierung und dem Stadtwachstum Berlins begann für das „Rathausforum“ eine Zeit der Umgestaltung, die kaum etwas von der mittelalterlichen Gestalt hatte erhalten wollen. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Gebäudebestand zu mehr

als fünfzig Prozent zerstört, die verbleibenden Gebäude wurden bis auf die Marienkirche und ein weiteres Gebäude nach und nach im Zuge der Gestaltung der Nachkriegsmoderne in der DDR abgerissen. Der Höhepunkt dieser Neugestaltung war der Fernsehturm, der dem Gebiet seit seiner Errichtung 1969 große Bedeutung innerhalb des Stadtzentrums zukommen lässt.

Gestalterisch besteht das „Rathausforum“ heute aus zwei Teilen: Dem Marx-Engels-Forum als Stadtpark und dem Platz ohne Namen als Stadtplatz. Letzterer weist eine nachkriegsmoderne Gestaltung (1969-1973) aus Fernsehturm mit Fußumbauung, Wasserkaskaden, Blumenrabatten, Grün- und Sportanlagen, dem Neptunbrunnen sowie vielen Sitzmöglichkeiten auf. Auf dem Marx-Engels-Forum ist das Denkmalensemble für Karl Marx und Friedrich Engels zentrales Gestaltungselement.

Das „Rathausforum“ mit seinen an der Nord- und Südseite begrenzenden Längsscheibenhochhäusern ist ein heute zu wenig gepflegtes, in weiten Teilen original erhaltenes Ensemble der DDR-Stadtplanung der 1960/70er und 1980er Jahre. Trotz aktuell nicht unberechtigter Kritik an Zustand und Gestaltungsdetails ist das Gebiet bei vielen Einheimischen und Touristen beliebt.

In der aktuell geführten Diskussion zur Umgestaltung stehen sich zwei Positionen gegenüber: Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung arbeitet an den Grundlagen für die Ausschreibung einer Gestaltungsplanung unter Wahrung des Freiraumcharakters; eine Gruppe um den

ehemaligen Senatsbaudirektor Hans Stimmann brachte den Vorschlag einer städtebaulichen Rekonstruktion der verlorenen Altstadtbebauung ein. Beide Vorschläge lehnen dabei die bestehende Gestaltung weitestgehend ab oder ignorieren diese gar.

Diese Ablehnung des Bestands und die Forderung nach Neugestaltung und nach Rekonstruktion eines verlorenen Bestands ist exemplarisch für viele Debatten, die in Berlin seit der Wende geführt worden waren und sie ist ebenso exemplarisch für die Geschichte genau dieses Ortes „Rathausforum“.

Es verwundert also nicht, dass viele Texte zur Berliner Stadtentwicklung und auch aktuell zum „Rathausforum“ den Satz „Berlin ist dazu verdammt, immerfort zu werden und niemals zu sein“ (SCHEFFLER 1910: 244) zitieren, mit dem der Kunsthistoriker Karl Scheffler 1910 seine umfassende Betrachtung Berlins pointiert abschloss. 100 Jahre später taucht dieser Satz, meist herausgelöst aus dem Gesamtwerk, insbesondere in den Texten der Befürworter von Rekonstruktionen, auch im aktuellen Beispiel „Rathausforum“ auf, in der Regel, um Trauer über einen (städte)baulichen Verlust auszudrücken. Hier hätte Scheffler allerdings nicht mit eingestimmt, er hätte vielmehr erklärend und polemisch entgegengesetzt: aufgrund der steten Unzufriedenheit der Berliner Akteure mit der bestehenden Gestaltung Berlins wird immer wieder ein neuer Wille zur Umgestaltung laut. Diese Stadt, deren Aussehen die Akteure nie zufrieden gestellt hat, wird diese auch nie zufrieden stellen und als eine Stadt, die als Kolonialstadt gegründet worden war, könne sie auch weiterhin immer nur künstlich entwickelt werden. Berlin kann daher aufgrund seines ureigenen „Entwicklungsgesetzes“ (SCHEFFLER 1910: 8) nicht einfach Werden und dann Sein, es wird immer wieder neu gemacht werden (vgl. SCHEFFLER 1910: 244). Folgt man dieser Argumentation Schefflers, kann man sagen, dass jedem gewordenen Bestand in Berlin ein einstiges Wollen und Wünschen zugrunde liegt und dass jeder gewordene Bestand gleichzeitig wieder zum Auslöser für Ablehnung und für die Erfindung neuer Wünsche wird. Gerade diejenigen also, die Scheffler so eifrig in ihre Dienste stellen, um ihrer Trauer über den Verlust eines historischen Teils der Stadt, ihrem Unmut über den heutigen Zustand oder der Berechtigung von Rekonstruktionen eines Verlorenen Ausdruck zu verleihen, beweisen, wie richtig Karl Scheffler mit seiner Analyse lag. Und die selben Akteure schaffen so immer wieder die neuen Pläne, deren Umsetzungen und auch die Verluste, die später und von neuen Akteuren wieder bedauert werden könnten. Nicht zuletzt macht jedes neue Werden wieder etwas Bestehendes zum Abwesenden, mit jedem „Bauen geht die Zerstörung des Bestehenden einher“ (VÖCKLER 2009: 45).



Abb. 1: Blick von der Karl-Liebknecht-Straße auf das "Rathausforum": Fernsehturm mit Fußumbauung, Rathauspassage, Rotes Rathaus, Marienkirche, ganz rechts das grüne Marx-Engels-Forum, 2010

Das „Rathausforum“ ist aufgrund seiner Geschichte und in seiner heutigen Debatte scheinbar im Schefflerschen Sinne prototypisch für die Berliner Verhältnisse - und auch für die Diskussionen seit der Wende, die Abwesenheiten hervorzuheben scheinen und Anwesenheiten dahinter verschwinden lassen. Unter diesem Aspekt und mit einer weitergefassten Anwendung von Karl Schefflers Analysen als gedanklichem Anker betrachtet die vorliegende Arbeit das „Rathausforum“, das dann auch „Platz der Abwesenheit“ heißen könnte.

**Info: v.pfeiffer@urbanophil.net
bald veröffentlicht**